

Wk. 1-7/83 (B)



Eingegangen

1. JUN 1983

LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemittellung

Univ.-Bibl. München

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm. BEI AUS-
WERTUNG BITTEN WIR UM 2 BELEGEXEMPLARE

B
1 - 83

24.1.1983

Aus der Sitzung des Senats vom 20. Januar 1983

Senat erhält Abstimmungsanlage

Der Senat der Universität München wird künftig für seine Abstimmungen eine Abstimmungsanlage benutzen, die vom Elektronik-Labor der Sektion Physik entwickelt und gebaut wurde. Die Anlage wurde in der Senatssitzung am vergangenen Donnerstag in Betrieb genommen. Die Mitglieder des Senats können nun ihre Stimme per Knopfdruck in einem kleinen Kästchen an ihrem Platz abgeben. Die Anlage ist so konstruiert, daß das Abstimmungsgeheimnis vollkommen gewährleistet ist; auch der Nachbar kann bei geheimen Abstimmungen nicht sehen, welcher Knopf in dem Abstimmungskästchen gedrückt wird.

Alle Variationen der Abstimmung, wie z.B. gesonderte Auszählung der Stimmen einer oder mehrerer Gruppen - wo sie vom Hochschulgesetz gefordert ist - oder Doppelstimme des Präsidenten bei bestimmten Stichentscheidungen etc., können bei Bedarf jetzt elektronisch durchgeführt werden. Mit dieser Abstimmungsanlage wird der Sitzungsablauf wesentlich erleichtert, denn aufgrund gesetzlicher Vorschriften sind viele Abstimmungen, z.B. bei Berufungs- und Personalangelegenheiten, geheim. Diese mußten bisher mit viel größerem Zeitaufwand schriftlich durchgeführt werden.

Berufungslisten

In erster Lesung wurde die Berufsungsliste für eine C 3-Professur für Physiologische Chemie in der Medizinischen Fakultät beraten. Die Beschlußfassung wird in einer späteren Senatssitzung erfolgen.

- 2 -

In zweiter Lesung beraten und beschlossen wurden die Berufungslisten für:

- die C 4-Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe
(Nachfolge Professor Richter, Frauenklinik im Klinikum Großhadern),
- die C 4-Professur für Kinderheilkunde
(Nachfolge Professor Betke, Universitätskinderklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital),
- eine C 3-Professur für Orthopädie und
- eine C 2-Professur für Orthopädie.

Honorarprofessuren

Der Senat beschloß eine Ernennung zum Honorarprofessor in der Fakultät für Geowissenschaften und beriet in erster Lesung über eine Honorarprofessur in der Medizinischen Fakultät.

Weitere Verwendung von Professorenstellen

Die C 4-Professur für Musikerziehung (Nachfolge Professor Robert Wagner, der demnächst emeritiert werden wird) wird in der bisherigen Fachrichtung beibehalten, ebenso die C 4-Professur für Angewandte Geophysik (Nachfolge Professor Angenheister, der ebenfalls emeritiert werden wird) und die C 2-Professur für Strafrecht und Strafprozeßrecht (Nachfolge Professor Haft, der wegberufen wurde).

Zuerkennung der Lehrbefähigung

Der Senat nahm zur Kenntnis, daß die Fakultäten in 4 Habilitationsverfahren die Lehrbefähigung festgestellt haben.

Prüfungsordnungen

Die Prüfungsordnung für Diplom-Volkswirte wurde verabschiedet. Als Übergangsregelung für die Vorprüfung wurde bis zur Verabschiedung der Diplomprüfung für Diplom-Kaufleute eine sog. "Änderungssatzung" beschlossen, die es ermöglicht, die entsprechenden Bestimmungen aus der Prüfungsordnung für Diplom-Volkswirte anzuwenden.

- 3 -

Haushaltssituation

Im Senat wurde darauf hingewiesen, daß die Verlängerung der Besetzungssperre nach dem Freiwerden von Stellen von drei auf sechs Monate auch zur Reduzierung des Lehrangebots führen wird. Es wurde auch die Besorgnis geäußert, daß zusätzliche Schwierigkeiten durch Kürzungen bzw. Mittelsperrungen beim Sachhaushalt entstehen werden.

Die Universitätsleitung hat inzwischen den Staatsminister für Unterricht und Kultus gebeten, beim Finanzministerium Ausnahmegenehmigungen bei der Wiederbesetzungssperre im Universitätsbereich zu erwirken. Konkrete Vorschläge hierfür wurden unterbreitet.

LMU

Eingegangen:
1. JUNI 1983
Univ.-Bibl. Münch.

LUDWIG-MAXIMILIANS

UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm. BEI AUS-
WERTUNG BITTEN WIR UM 2 BELEGEXEMPLARE

B

2 - 83

10.2.1983

3.000 Magistergrad an der Universität München verliehen

Ina Ulrike Paul, eine 25jährige Studentin aus Gräfelfing bei München, hat als 3000. den Grad eines Magister Artium (MA) an der Universität München erworben. Der Studienabschluß als Magister gilt als das "Diplom" für Geisteswissenschaftler, er wurde 1962 an der Universität München eingeführt. Die Zahl der Studenten, die einen Abschluß als Magister anstreben ist in den letzten Jahren enorm gestiegen.

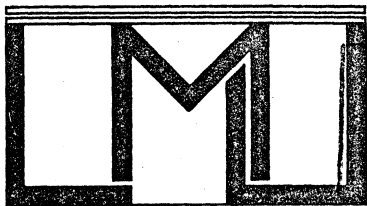
Ina Ulrike Paul ist am 27.2.1958 in Wiesbaden geboren und hat ihr Abitur 1977 in Gräfelfing abgelegt. Sie studierte Geschichte und Germanistik. Ihre Magisterarbeit ist aus dem Gebiet der Neueren Geschichte und trägt den Titel "Das Blaue Buch - Die autobiographische Aufzeichnung Philipp Ferdinand von Sybels" (1781 - 1870). Sie hat diese Aufzeichnungen des Vaters des berühmten Historikers Heinrich von Sybel entdeckt und in ihrer Magisterarbeit ediert und kommentiert. Fräul. Paul möchte jetzt für die Promotion zum Dr.phil. weiterarbeiten und gleichzeitig sprachliche Zusatzqualifikationen erwerben.

Der Abschluß als Magister Artium wurde an der Universität München 1962 eingeführt, um Studenten der Geisteswissenschaften, die nicht ins Lehramt gehen wollten, eine in den Anforderungen dem Staatsexamen für das Lehramt bzw. dem Diplom in den Naturwissenschaften vergleichbare Studienabschlußmöglichkeit zu bieten. Bis dahin hatten diese Studenten nur die Möglichkeit direkt zum Dr.phil.

zu promovieren. Inzwischen ist in der Promotionsordnung vorgeschrieben, daß vor der Doktorpromotion ein erster berufsqualifizierender Abschluß erfolgen muß, so daß das Diplom, der Magister oder das Staatsexamen der Promotion zum Dr.phil. jetzt zwingend ist. Für viele Studiengänge ist der Magister der einzige Studienabschluß vor der Promotion. Teils aus diesem Grund, mehr noch aber als Alternative zum Staatsexamen für das Lehramt hat die Zahl der Studenten, die einen Abschluß als Magister anstreben, sprunghaft zugenommen. Während in den ersten Jahren, nach der Einführung des Grades, nur relativ wenig Studenten sich für den Magisterstudiengang einschrieben, liegt die Gesamtzahl der Studenten, die als Studienziel den Magister anstreben jetzt bei rund 12.000. In vielen "klassischen" Lehramtsfächern überwiegt heute schon die Zahl der Magisterstudenten und der -abschlüsse. Das Magisterstudium bringt den Studenten gegenüber einem Studium mit dem Ziel Staatsexamen eine Reihe von Vorteilen so ist z.B. die Studiengestaltung freier, es gibt mehr Kombinationsmöglichkeiten. Ein gewisser Nachteil ist, daß der Magistergrad bisher zu wenig auf dem Arbeitsmarkt bekannt ist.

Universitätspräsident Prof. Steinmann hat in seiner Rede bei der Magisterabschlußfeier darauf hingewiesen, daß der Münchner Magistergrad - dank klarer Qualitätskriterien - einen guten Ruf genießt und die Magister-Absolventen in ihrer großen Mehrheit, wenn auch nach einigem Suchen, eine Stelle finden konnten.

Der 3000. Absolventin überreichte Prof. Steinmann ein Buchgeschenk.



Eingegangen

1. JUNI 1983

Univ.-Bibl. München

**LUDWIG-MAXIMILIANS
UNIVERSITÄT MÜNCHEN**

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm. BEI AUS-
WERTUNG BITTEN WIR UM 2 BELEGEXEMPLARE

B
3 - 83

18.2.1983

Universität gedenkt der "Weißen Rose"

Vor vierzig Jahren, am 22. Februar 1943, wurden die ersten Mitglieder der Münchener Widerstandsgruppe "Weiße Rose" vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und hingerichtet. Die Universität München wird aus diesem Anlaß gemeinsam mit den Überlebenden und Angehörigen der "Weißen Rose" am Dienstag, den 22. Februar 1983, eine Gedenkveranstaltung durchführen, zu der auch die Bevölkerung eingeladen ist.

Um 17.00 Uhr werden bei der Gedenktafel im Lichthof des Universitätshauptgebäudes vom Präsidenten der Universität, von den Überlebenden und Angehörigen der "Weißen Rose", vom DGB und von der Katholischen Hochschulgemeinde Kränze niedergelegt. Der Universitätschor wird diese Kranzniederlegung musikalisch gestalten.

Um 17.30 Uhr wird dann im Auditorium maximum Anneliese Knoop-Graf, die Schwester des hingerichteten Willi Graf, zum Gedenken an die "Weiße Rose" sprechen. Anschließend hält der Münchener Philosoph, Professor Dr. Hermann Krings, die Gedächtnisvorlesung mit dem Thema "Das Zeichen der Weißen Rose - Zur politischen Bedeutung des studentischen Widerstandes".

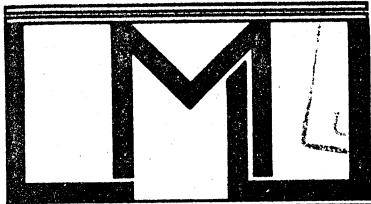
Um 20.00 Uhr wird der Universitätschor in einem Gedenkkonzert für die "Weiße Rose" Werke von Brahms und von Cherubini aufführen. Der DGB zeigt um 19.30 Uhr im Arri-Kino den Film "Die Weiße Rose" von Michael Verhoeven und in St. Ludwig wird um 19.30 Uhr eine Eucharistiefeier mit Regionalbischof Tewes stattfinden. Bereits am Montagabend zeigt eine Studentengruppe im Universitätshauptgebäude Percy Adlons Film "Die letzten fünf Tage".

- 2 -

Die Universitätsbibliothek zeigt ab Montag, den 21. Februar 1983, im Flur im 1. Stock vor dem Lesesaal eine Ausstellung: "Die Weiße Rose. Studentischer Widerstand im Dritten Reich". In Fotos und Dokumenten wird nicht nur der Widerstandskreis der "Weißen Rose", sondern auch das geistige Umfeld des Freundeskreises dargestellt. Die Ausstellung ist werktags von 8.00 bis 18.00 Uhr geöffnet und wird bis zum 27. Mai 1983 zu sehen sein.

Am 18. Februar 1943 wurden Hans und Sophie Scholl in der Münchner Universität verhaftet, nachdem sie Flugblätter ausgelegt und einen Teil von der Galerie in den Lichthof geworfen hatten. Gemeinsam mit Christoph Probst - alle drei waren Studenten der Universität -, der kurz danach verhaftet worden war, wurden sie am 22. Februar 1943 durch den Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am gleichen Tag um 17.00 Uhr im Münchner Gefängnis Stadelheim durch Enthaupten hingerichtet. In einem zweiten Prozeß im April 1943 verhandelte der Volksgerichtshof gegen vierzehn weitere Personen aus dem Kreis der "Weißen Rose". Professor Kurt Huber und die Studenten Alexander Schmorell und Willi Graf wurden zum Tode, die anderen zu teilweise empfindlichen Freiheitsstrafen verurteilt. Professor Huber und Alexander Schmorell wurden am 13. Juli 1943 hingerichtet. Das Todesurteil an Willi Graf wurde am 12. Oktober 1943 vollstreckt. Im Zusammenhang mit der "Weißen Rose" wurde später noch der Münchner Student Hans Leipelt am 22. Januar 1945 hingerichtet.

Zu Ehren der Hingerichteten wurde nach dem Krieg der Universitätssvorplatz in Geschwister-Scholl-Platz umbenannt, der Platz vor dem Juristischen Seminargebäude heißt seither Prof.-Huber-Platz. Das Institut für Politische Wissenschaft trägt den Namen "Geschwister-Scholl-Institut". In der Studentenstadt München-Freimann sind mehrere Straßen nach Mitgliedern der "Weißen Rose" benannt worden. Im Universitätshauptgebäude befinden sich zwei Gedenktafeln; eine kleinere auf der Galerie, von wo die Geschwister Scholl die Flugblätter in den Lichthof geworfen haben, und unten im Lichthof steht die bekannte Bronzeplastik von Lothar Diez.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm. BEI AUS-
WERTUNG BITTEN WIR UM 2 BELEGEXEMPLARE.

B

29.6.1983

4 - 83

"Waldsterben, darf die Wissenschaft schweigen?"

Unter dem Titel "Waldsterben, darf die Wissenschaft schweigen?" wird am Mittwoch, den 13. Juli 1983 um 16.30 Uhr in der Großen Aula der Ludwig-Maximilians-Universität München eine interdisziplinäre Veranstaltung stattfinden, auf der ein Forstwissenschaftler, ein Botaniker, ein Volkswirt und ein Moraltheologe dieses Thema unter den Aspekten ihres jeweiligen Faches behandeln werden. Universitätspräsident Professor Wulf Steinmann wird die Einführung übernehmen.

Vor einigen Wochen hat sich in der Universität München eine Gruppe von Wissenschaftlern zusammengefunden, um das Problem "Waldsterben" in einer interdisziplinären Zusammenschau darzustellen. Bei der Veranstaltung am 13. Juli wird zunächst Professor Peter Schütt von der Forstwissenschaftlichen Fakultät eine Zusammenfassung des gegenwärtigen Wissensstandes geben, im Anschluß daran werden der Botaniker Professor Dieter Podlech die biologischen Aspekte, der Volkswirt Professor Edwin von Böventer die volkswirtschaftlichen Aspekte und der Moraltheologe Professor Johannes Gründel die ethischen Aspekte des Problems "Waldsterben" in kurzen Referaten darstellen. Die Koordination der Veranstaltung liegt in den Händen von Professor Gerhard Neuweiler (Zoologie).

Die Veranstalter laden für
Mittwoch, den 13. Juli 1983 um 10 Uhr c.t. zu einer

P r e s s e k o n f e r e n z

in der Bibliothek des Zoologischen Instituts, Luisenstraße 14,
2. Stock ein, bei der die Referenten anwesend sein werden.



LUDWIG-MAXIMILIANS
UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm. BEI AUS-
WERTUNG BITTEN WIR UM 2 BELEGEXEMPLARE.

B

27.9.1983

5 - 83

"Bonaventura-Institut" in Tokyo

In Tokyo wird am 2. Oktober 1983 mit Unterstützung des Grabmann-Instituts zur Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie der Universität München ein "Bonaventura-Institut" gegründet werden.

Bonaventura, ein Theologe des 13. Jahrhunderts, gehört mit Thomas von Aquin zu den bedeutendsten Denkern des Mittelalters in Europa. Während man jedoch Thomas von Aquin in der japanischen Wissenschaft seit langem sehr gut kennt, weiß man von Bonaventura relativ wenig, obgleich das Denken Bonaventuras dem japanischen Denken verwandter ist als das Denken des Thomas von Aquin. Das Bonaventura-Institut in Tokyo soll deshalb helfen, eine Lücke der wissenschaftlichen Forschung zu füllen, und es kann darüber hinaus auch dazu beitragen, die Basis für den wichtigen Dialog zwischen Buddhismus und Christentum in Japan auf christlicher Seite zu erweitern.

Kernstück des neuen Bonaventura-Instituts in Tokyo wird eine leistungsfähige Bibliothek sein, die ebenso wie die Arbeits- und Begegnungsräume im Studienhaus der Franziskaner untergebracht sein wird. Das Bonaventura-Institut wird bei seiner Arbeit finanziell unterstützt durch die Bonaventura-Gesellschaft der deutschen Franziskaner, Minoriten und Kapuziner, die jetzt schon dafür sorgt, daß die Bibliothek ergänzt wird und die auch in Zukunft dafür sorgen wird. Partner des Bonaventura-Instituts in Tokyo wird das Grabmann-Institut der Universität München sein, das damit eine Tradition fortführt und intensiviert, die der Gründer des

Grabmann-Institutes, Michael Schmaus, vor rund 30 Jahren begonnen hat, indem er immer wieder Kontakte mit japanischen Wissenschaftlern suchte und pflegte.

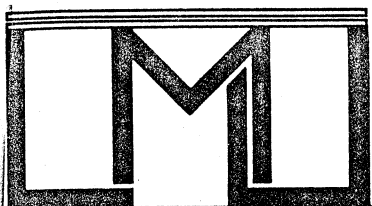
Das Grabmann-Institut der Universität München gilt auf dem Gebiet der Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie als eines der führenden Institute auf der Welt. Der Leiter, Prof. Dr. Werner Dettloff, nimmt an der Eröffnung des Instituts in Tokyo teil.

Adresse des Bonaventura-Instituts in Tokyo:

c/o St. Anthony Seminary, Seta 4-16-1 Setagaya-Ku, Tokyo 158,
Japan, Telefon: 700 06 52

Kontaktadresse in München:

Prof. Dr.theol. Werner Dettloff, Grabmann-Institut zur Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie,
Universität München, Geschwister-Scholl-Platz 1, 8000 München 22,
Telefon: (089) 2180-2479



18. NOV 1983

LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm. BEI AUS-
WERTUNG BITTEN WIR UM 2 BELEGEXEMPLARE.

B

14.10.1983

6 - 83

50.000 Student an der Universität München

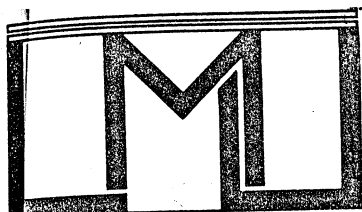
Die neunzehnjährige Doris Eichmeier aus Glonn bei München hat sich am Freitag, den 14. Oktober 1983 als 50.000 Studierende an der Ludwig-Maximilians-Universität München eingeschrieben. Frä. Eichmeier studiert Kommunikationswissenschaft im 1. Semester.

Die Ludwig-Maximilians-Universität - gegründet 1472 in Ingolstadt durch Herzog Ludwig den Reichen - ist gemessen an den Studentenzahlen die zweitgrößte Universität der Bundesrepublik.

Die FU Berlin hatte im SS 1983 50.229 Studenten (Zahl des WS 83/84 ist noch nicht bekannt).

1826, als die Universität von Landshut nach München kam, hatte die Stadt rund 57.000 Einwohner, die Universität 1.500 Studierende, 1850 waren es rund 1.600 bis 1.800 Studenten bei 100.000 Einwohnern. Im Wintersemester 1934/35 hatte die Universität 8.065 Studenten, im Jahre 1947 10.386. In den folgenden Jahren ist die Universität immer schneller gewachsen: 1960/61 waren es 17.911 Studenten. Als sich 1962 die Studentenzahl der 20.000er Grenze näherte, schlug die Studentenschaft in einer groß angelegten Pressecampagne Alarm und warnte vor einem Studium in München. 1964 waren dann 20.505 Studenten eingeschrieben, 1971 wurde die Zahl 25.000 überschritten. Nach der Integration der Pädagogischen Hochschule im Herbst 1972 stieg die Studentenzahl sprunghaft auf 31.166 an. Im Wintersemester 1978/79 wurde die Zahl 40.000 überschritten.

Die meisten Studenten kommen aus dem näheren Einzugsbereich der Universität. Allein über 15.000 haben ihr Abitur in München abgelegt, über 30.000 im Regierungsbezirk Oberbayern. Das Anwachsen der Studentenzahlen ist nur zum Teil auf höhere Anfängerzahlen zurückzuführen, viele Studenten müssen in München wegen der schwierigen Studienbedingungen ein oder mehrere Semester länger studieren als normal.



16. NOV. 1983

Univ.-Bibl. Mün

LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm. BEI AUS-
WERTUNG BITTEN WIR UM 2 BELEGEXEMPLARE.

B

24.11.1983

7 - 83

Aus dem Jahresbericht des Präsidialkollegiums

Am Donnerstag, den 24. November 1983 hat das Präsidialkollegium der Ludwig-Maximilians-Universität München der Versammlung, dem größten Zentralen Gremium der Universität, den Jahresbericht vorgelegt, der diesmal den Zeitraum vom 1. Mai 1982, dem Amtsantritt des neuen Präsidialkollegiums, bis 30. September 1983 umfaßt. In dem Bericht werden u.a. folgende Punkte angesprochen:

Die Situation der Universität

Die Situation der Ludwig-Maximilians-Universität im 512. Jahr seit ihrer Gründung läßt sich kurz so charakterisieren:
Während im laufenden Wintersemester die Studentenzahl erstmals 50.000 überstieg,

- muß sich die Universität mit der Frage beschäftigen, wie sie innerhalb von 2 Jahren 33 Stellen abbauen kann,
- ist sie gezwungen, nach Wegen zu suchen, wie eine Kürzung der Forschungsmittel um 15 % gerecht verteilt werden kann, während die sonstigen Mittel schon seit mehr als 8 Jahren nicht mehr mit der Inflationsrate Schritt halten,
- versucht sie sich bürokratischer Einengungen zu erwehren.

Studenten/Studium

Die Studentenzahl hat sich seit Wiederaufnahme des vollen Studienbetriebes im Jahr 1947, als rund 10.000 Studierende eingeschrieben waren, verfünffacht, am Stichtag 21. November 1983 hatte die Universität München 51.200 Studierende. Die Studentenzahl wird bis nach 1988 noch weiter steigen. Wenn keine unvorhergesehene Entwicklung eintritt, dürfte sie aber für die Universität München unterhalb der 60.000 Grenze bleiben.

7 Fakultäten haben heute jeweils mehr als 4.000 Studierende. Jede dieser Fakultäten ist also größer als manche der neugegründeten Universitäten. Der Anteil der Lehramtsstudenten ist drastisch zurückgegangen. Zur Verdeutlichung der Relation: den 330 Studienanfängern für ein Lehramt an Gymnasien - sie verteilen sich auf 16 Fakultäten - stehen allein über 1.000 Neueinschreibungen für Rechtswissenschaft gegenüber. Dirigistische Maßnahmen durch das Kultusministerium, wie sie derzeit noch im Raume stehen, sind daher völlig überflüssig.

Die wachsende Abiturientenzahl wird weitere Zulassungsbeschränkungen und noch mehr abgewiesene Studienbewerber zur Folge haben. Zu einem totalen Numerus clausus - sei es ein Aufnahmestop für Studienanfänger oder Zulassungsbeschränkungen für alle Fächer - wird es an der Universität München in absehbarer Zeit aber nicht kommen. Zu den Erschwernissen aus der total überfüllten Universität kommen für die Studenten auch Probleme im Bereich Ausbildungsförderung. Die Zahl der hier geförderten Studenten ist von einem Drittel auf weniger als ein Viertel aller Studenten gesunken, dabei sind die Auswirkungen der Umstellung von BAFÖG auf Darlehen hier noch nicht berücksichtigt.

An der Universität München wurden im Studienjahr 1981/82 insgesamt 4.750 Abschlüsse erworben, 3.800 erste berufsqualifizierende Abschlüsse (Diplome, Magistergrade und Staatsexamina) und über 900 Promotionen.

Die Universität München liegt beim Anteil an der Gesamtzahl der Studienabschlüsse landes- wie bundesweit höher als ihr Anteil an den Studentenzahlen, d.h. trotz Überfüllung und "Freizeitwert" wird hier mindestens so erfolgreich studiert wie anderswo. In der Berichtszeit konnten 9 Studienordnungen, 13 Diplomprüfungsordnungen, 15 Promotionsordnungen und 7 Habilitationsordnungen bzw. Änderungssatzungen hierzu in Kraft treten. Hinzu kommt die Zwischenprüfungsordnung für das vertiefte Studium von 17 Lehramtsfächern. Bei einer Reihe weiterer Prüfungsordnungen gibt es noch

Differenzen mit dem Kultusministerium über die Dauer der Regelstudienzeit, die das Ministerium zu knapp angesetzt haben möchte.

Forschung und Lehre

Von den rund 13.000 Personen, die die Universität München als einer der größten Arbeitgeber dieser Stadt beschäftigt, entfallen rund 60 % auf die Humankliniken. Die personellen Ressourcen der Universität für die Erfüllung ihrer Aufgaben in Lehre und Forschung haben sich in den letzten fünf bis acht Jahren nicht erhöht. Im Gegenteil: Vom 1.7.1982 bis zum 30.6.1984 müssen 33 Stellen zum Einzug angeboten werden. Es ist dies bereits die vierte Stellen-einzugsstelle innerhalb eines Jahrzehnts. Mit diesen Stellen-streichungen muß endlich Schluß sein, die Universitäten müssen von den im Staatshaushalt 1984/85 vorgesehenen Stelleneinsparungen ausgenommen werden.

Seit Amtsantritt des jetzigen Präsidialkollegiums im Mai 1982 konnten 59 Professuren (27 C 2, 22 C 3 und 10 C 4) besetzt werden, davon 24 an der Medizinischen Fakultät. Allerdings wird es immer schwieriger, befriedigende Berufungsangebote zu machen. - Im gleichen Zeitraum verabschiedete der Senat 58 Berufslisten (12 C 2-, 21 C 3- und 12 C 4-Professuren), davon 33 aus der Medizinischen Fakultät.

Finanzen

Das Finanzvolumen der Universität (einschließlich der Kliniken) belief sich im Haushaltsjahr 1983 auf knapp 900 Millionen DM, darunter waren rund 560 Millionen für Personalausgaben und rund 240 Millionen für Sachausgaben, rund 50 Millionen entfielen auf Baumaßnahmen. Der weitaus größte Teil dieses Betrages ist festgelegt und kann von der Universität nicht beeinflusst werden. Die jährlichen Erhöhungen, z.B. bei den Ausgaben für Forschung und Lehre (Titelgruppen 73 und 75) liegen weit unter den Preissteigerungsraten, so daß sich die Finanzsituation der Universität hier drastisch verschlechtert hat. So wurden die Ansätze für diese Titel zusammen zwischen 1975 und 1982 um insgesamt 12 % angehoben, in der gleichen Zeit wurden aber Geräte und Materialien

um über 36 % teurer. Wegen Haushaltssperren kann der nominal zugewiesene Betrag nicht einmal voll ausgegeben werden. Fachliteratur kann nicht mehr im erforderlichen Umfang gekauft werden, Geräte können nicht mehr repariert, geschweige denn ersetzt werden.

Das Präsidialkollegium fordert daher auch im Hinblick darauf, daß in diesem Zeitraum die Studentenzahl um rund 30 % gestiegen ist: Im nächsten Staatshaushalt müßten für Lehre und Forschung an der Universität München ca. 50 Mio DM vorgesehen werden, wenn der Kaufkraftverlust seit 1975 ausgeglichen werden soll. Die Grenze des für die Universität Tragbaren ist überschritten. Die geforderte Erhöhung der Haushaltsansätze ist dringend geboten.

Von dritter Seite, insbesondere von der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurden 390 Stellen für Wissenschaftler und 460 Stellen für sonstige Hilfsleistungen sowie erhebliche Sachausgaben finanziert.

Raum- und Bauangelegenheiten

Die derzeit laufenden Baumaßnahmen

- Neubau der geisteswissenschaftlichen Institute
 - Um- und Neubau der Zahnklinik
 - Neubauten für das Lehr- und Versuchsgut in Oberschleißheim
- werden zwar erhebliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen bringen, aber keine nennenswerten Auswirkungen auf die räumliche Kapazität der Universität haben, da z.B. bisherige Anmietungen nach Bezug der Neubauten aufgegeben werden müssen.

Angesichts von über 51.000 Studierenden und 22.000 flächenbezogenen Studienplätzen drängt die Universität darauf, wenigstens das im Hochschulgesamtplan vorgesehene "Ausbauziel" von 25.000 flächenbezogenen Studienplätzen zu erreichen. Hierzu müssen vor allem die seit langem geplanten Institute für die Naturwissenschaften auf dem Gelände der ehemaligen Türkenkaserne gebaut werden. Darüberhinaus sind eine Reihe größerer Sanierungsprojekte unausweichlich geworden.

Trotz all diesen Belastungen und Schwierigkeiten gibt die Situation der Forschung an der Universität München insgesamt keinen Anlaß zu Pessimismus oder gar Resignation.

- Die Universität München ist z.B. die deutsche Hochschule mit den meisten Promotionen und Habilitationen.
- Die eingeworbenen Drittmittel überstiegen z.B. mit fast 24 Mio DM die aus dem staatlichen Haushalt für Lehre und Forschung bereitgestellten Mittel um 15 %.
- Im Berichtszeitraum wurden zwei neue Sonderforschungsbereiche eingerichtet.

Internationale Zusammenarbeit

Mit der Hokkaido Universität in Sapporo und mit der Universität Tel Aviv wurden kürzlich Partnerschaftsabkommen geschlossen. Die Universität München ist die Hochschule mit den meisten Humboldt-Stipendiaten in der Bundesrepublik. Um die ausländischen Gastforscher angemessen unterbringen zu können, ist der Umbau des Hauses Amalienstraße 38 in ein Internationales Begegnungszentrum ganz dringend notwendig.
